# Die frühe Siedlungsgeschichte unserer Gegend

Über den Ursprung und Anfängen des Dorfes können keine sicheren Angaben gemacht werden.

Rot bestand anfangs nur aus einigen Hütten, die mitten im Wald gelegen waren. Die meisten Chroniken bestätigten, dass die Gegend zwischen Riß, Rottum, Rot und Donau ein kaltes Wald und Sumpfland war und deshalb nur an geeigneten Stellen besiedelt werden konnte.

Der Name „Rot“ (bis 1902 „Roth“) ist im schwäbisch-alemannischen zumeist eine Farbbezeichnung die dem Flüsschen „Rot“ wegen rostroter Ablagerungen am Flussbett seinen Namen gegeben haben könnte. Im Gegensatz erscheint im Fränkischen das Wort „Rod“ (als roud) für Rodungstätigkeit wahrscheinlicher.

Nicht weit vom Ort entfernt im Waldstück „Buschlatt“ (Burschlatt, Burgschlatt) stand einst eine Burg deren Schutzwall und Graben heute noch deutlich sichtbar sind. Diese bestand aus einer kreisrunden Hauptburg mit etwa 35 m Durchmesser und einer geräumigen umwallten Vorburg.

Der Namen des Burggeschlechts ist jedoch verschollen.

Wenn die Überlieferung stimmt, dass es die Ritter von „Rot“ gewesen sein sollen, so haben diese wohl dem Bauernadel angehört.

Die Namen die mit „beuren, burg, dorf, feld, hausen, heim, hofen, stetten, weiher, weiler, zell und zimmern“ enden, deuten darauf hin.

In der Nähe des Waldstücks „Buschlatt“ existieren noch die Flurstücke Voggenweiler und Heusenburg, die auf früher bestandene Siedlungsplätze aus dieser Zeit hinweisen.

Im 7. und 8. Jahrhundert entstanden die Gaugrafschaften des Illergaues und des Ramagaues.

Im 11. Jahrhundert löste sich der Illergau in die Grafschaften Kirchberg, zu der auch Rot gehörte, auf.

Die Roter und Laupheimer Pfarrchroniken berichten im 12. Jahrhundert von wirtschaftlichen Katastrophen, die die Umgebung um die Wende zum 13 Jahrhundert trafen und unter denen auch Rot sehr zu leiden hatte.

## *Die Herrschaft der Grafen von Kirchberg*

Der älteste der Grafen, der sich ausdrücklich „von Kirchberg“ nannte, war Gaugraf Hartmann von Kirchberg. (1093-1109) Dieser wird in einer Urkunde Papst Urban II vom 03.04.1098 als solcher bezeichnet. Gemeinsam mit seinem Bruder Otto stiftete er das Kloster Wiblingen. Durch dessen Glaubensprediger wurde die christliche Religion im ganzen Umland weiter verbreitet. In dieser Zeit dürfte die Grundsteinlegung der Roter Pfarrkirche gefallen sein. Eine genaue Jahreszahl ist jedoch nicht bekannt.

Im Jahr 1222 jedoch wurde die hiesige Pfarrkirche mit einer Kanzel versehen, auf welcher eine Inschrift dieses Datum bezeugt. Zweifellos waren es die Grafen von Kirchberg, die zur gleichen Zeit, oder bald darauf, die Roter Kirche mit jenen Mitteln ausstatteten um als „Pfarrkirche“ genannt werden zu dürfen und letztlich auch einen Seelsorger beschafften. Dafür spricht der Umstand, dass das Patronatsrecht bis heute immer noch von den Grafen von Kirchberg ausgeübt wird.

Freilich war das Kirchlein damals noch klein. Wie zu dieser Zeit üblich wurde die Kirche einem Patron, dem „hl. Georg“ und dem „hl. Martin“ geweiht.

Rot wird 1275 als Pfarrort genannt. Gemäß einer Urkunde aus dem Jahr 1275 soll der erste Pfarrer von Rot Notar eines Grafen von Grüningen-Landau gewesen sein. Der erste fest überlieferte Pfarrer war Meister Peter (1479). Laut Pfarrchronik sollen aber noch drei weitere Pfarrer vor diesem in Rot tätig gewesen sein.

Rot hatte diesen Quellen zufolge im 14. Jahrhundert, wenn nicht schon im 13. Jahrhundert, einen eigenen Seelsorger.

Rot war vom Ursprung her altkirchbergisch. Bis zum Jahre 1453 liegen aber keine sicheren und genauen Zeugnisse über die Besitzer von Rot vor.

Anno 1453 kauft das Ulmer Spital Leute und Güter zu Burgrieden, Rot und Bühl und ein paar anderen Orten um 6800 Gulden.

Zurzeit von Pfarrer Meister Peter war Heinrich Besserer Ortsinhaber von Rot. Dieser wohnte im hiesigen Schloss und liegt in der Kirche begraben. Eitel Besserer verkaufte Rot 1491 an das Spital der freien Reichsstadt Biberach.

Wie die gesamte Umgebung, so hatte auch Rot die Auswirkungen des Bauernkrieges 1525 zu erdulden.

Angeführt von einem Ullrich Schmid aus Sulmingen raubte und plünderte der „Baltringer Haufen,“ der zwischenzeitlich bis auf 18.000 Mann angewachsen sein soll, fast alle Herrschaften dieser Gegend aus und zerstörte Schlösser, Klöster und Pfarrhäuser. Auch das Roter Pfarrhaus wurde niedergebrannt. Wertvolle Kirchendokumente wurden dabei vernichtet.

Der Pfarrer von Rot, Johannes Kohn, zog während dieser Zeit auf die Schlosskaplanei Kirchberg von hier fort. Ursache war das Fehlen eines Pfarrhauses, welches abrannte.

Die Reformation hatte schon große Teile des deutschen Volkes ergriffen. 1531 führte Ulm und Biberach den Protestantismus ein. So verbreitete sich in den Jahren zwischen 1540-1550 auch in der Laupheimer Gegend die Reformation mit mehr oder weniger Erfolg. Von Biberach aus wurden Prädikanten in die Klöster Gutenzell und Heggbach sowie nach Baltringen, Burgrieden, Maselheim, Mietingen, Rot und Filiale Bühl gesandt. In Rot hatte die Lutherische Lehre jedoch nicht Fuß fassen können. Wohl aber in der Filiale Bühl.
Einige Familien bekannten sich bereits zu diesem Glauben, weil sie aber keinen eigenen Pastor vermochten und der Weg nach Holzheim zu weit war, kehrten sie wieder zur verlassenen Religion zurück und kauften von den Holzheimern das schöne hölzerne Marienbild für ihre Kapelle.
1538 Conrad Gutleber ist Pfarrer in Rot, wahrscheinlich ist ein Pfarrhaus vorhanden.
Einem Kaufbrief vom 28.März 1547 zufolge, verkaufte die freie Reichsstadt Biberach das Dorf Rot an den Kaufmann Raimund Fugger um 40.000 Gulden. Biberach war zu diesem Verkauf gezwungen, weil die Truppen Kaiser Karls V. die Stadt belagerten und wegen „Abfalls und Untreue“ mit einer Strafe von 30.000 Gulden belegt wurde, welche die Stadt Biberach innerhalb zweimal 24 Stunden zu bezahlen hatte.

Deshalb der Spruch:

***„Rot hilft Biberach aus der Not“***

Von den ersten Jahren des 30-jährigen Krieges (1618-1648) verspürte unsere Gegend wenig. Die Schweden kamen 1632-33 in unsere Gegend und verbreiteten großes Elend unter der Bevölkerung. Überall herrschte Hungersnot. Die Hungersnot nahm 1634 durch Überschwemmungen der Rot kaum beschreibliche Formen an. Die Felder konnten wegen des Krieges nicht mehr bebaut werden, und so griff man nach allem, was den Hunger stillen konnte, unter anderem Baumrinden, Gras, Stroh und Fleisch von verendeten Haustieren. Krankheiten und Seuchen verbreiteten sich.

## *„Die Pest wütet“*

1636 schlugen sich die Franzosen zu den Schweden, nun hatte unsere Gegend fast täglich unter den Raubzügen der feindlichen Heere zu leiden.

1650 bei der ersten Fronleichnamsprozession mit Pfarrer Georg Agricola nach dem Schwedenkrieg sollen nur noch 18 Personen in Rot am Leben gewesen sein. In Bühl soll nur noch ein alter Mann gelebt haben.

Der Chronist schrieb, der alte Mann habe sich unter einem Haufen Toter verkrochen, die durch Mistlachenwasser getötet (sog. Schwedentrunk) auf der Gasse zwischen Bayers und Nazis Haus lagen.

1691 Pfarrer Johann Konrad Gatener führte in Rot die Skapulierbruderschaft ein, die mit ihrem eigentlich vollen Namen „Bruderschaft der allerseeligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel “ heißt.

„Maria vom Berge Karmel“ stammt aus der Zeit der Kreuzzüge. Der heilige Kreuzfahrer „Berthold von Kalabrien“ ließ sich 1156 mit 10 Gefährten bei der so genannten Höhle des Elias auf dem Berg Karmel als Einsiedler nieder.

Um 1240 von den Mohammedanern aus Palästina vertrieben, flüchtete diese Einsiedlergruppe größtenteils nach Europa, wo sich der Orden verbreitete.

Die Roter Pfarrkirche ist die einzige Skapulierkirche im Rottal. 15 hölzerne Vortragsstangen sind in der Kirche, 15 Schilder für Frauen werden in den Häusern der Trägerinnen aufbewahrt.

1712 Pfarrer Fütterer, der 1712 als Vikar auf die hiesige Pfarrstelle kam, musste von seinem Vorgänger Pfarrer Michael Fischbach 2000 Gulden Schulden übernehmen, die diesem während der Kriegszeiten entstanden waren. Er musste seinen Vorgänger, der wegen Krankheit sein Amt nicht weiter versehen konnte, noch bis zu dessen Tod (1718) mit versorgen.

1718 Pfarrer Fütterer übernimmt als selbstständiger Pfarrer die Pfarrei. Er wird als großer Bausachverständiger und trefflicher Ökonom bezeichnet. Er begann die Kirche von Grund auf neu zu bauen. Die Roter Pfarrkirche wurde 1718 mit Benützung des spätgotischen Turmes des Chores sowie der jetzigen Sakristei neu gebaut und ausgestattet.

Auch die für baufällig erklärten Pfarrgebäude wollte er neu errichten, stieß aber auf starke Widerstände.

Man einigte sich auf das Flicken und Reparieren. Pfarrer Fütterer bemühte sich, die durch den Krieg in sehr schlechten Zustand geratenen Pfarrfelder wieder nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck hielt er eigene Pferde. Er ließ auch Teile der Pfarrwaldungen ausstocken (Stockäcker), die er selbst anbaute, oder teils in Pacht gab. Er starb nach 26-jähriger Tätigkeit in Rot am 31.Dezember 1737.

1740 wurde am Kirchturm gebaut und der Kirchhof vergrößert.

1740 brannte das Messnerhaus ab, wobei ein Teil der Kirchenakten verloren ging.

1742 Das Schiff der Kirche wurde ausgemalt.

1762 Das neue Messnerhaus wurde erbaut. Auch die Schule war darin untergebracht, jetzt Rathaus und Bankgebäude.

1778 Auf dem Kirchturm hingen nun mehr drei Glocken, wobei die größte 1778, die mittlere 1448 gegossen wurde. Die kleinste sei jedoch sehr alt.

1800 Zur Zeit der französischen Revolutionskriege war Ulm mehrmals Mittelpunkt von Kampfhandlungen. Am 17.Oktober 1800 schlug der französische General Moreau sein Hauptquartier in Laupheim auf.
„Durch Einquartierungen, Requisition aller Art, Plünderung, Brandschatzungen während 6 Wochen hatte Rot ungeheuer viel gelitten.“

1803 Deutschland wird säkularisiert, Klöster werden aufgelöst.
Die Fürsten von Württemberg, Bayern und Baden die sich mit Napoleon verbündet hatten wurden im Frieden von Pressburg 1805 reichlich belohnt.
Oberschwaben u. a. Wiblingen mit Bühl, Laupheim an das neu gebildete Königreich Württemberg, die Grafschaft Kirchberg mit Rot an das neue Königreich Bayern.

1809 begradigt Napoleon die Grenzen. Durch einen Staatsvertrag mit Bayern vom
18. Mai 1810 erhielt Württemberg unter anderem die Hoheit über die Grafschaften Fugger, Kirchberg und Dietenheim.

## *„Rot wird Württembergisch“*

In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts wurden an der Roter Pfarrkirche ausgedehnte Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Bei einem Hagelschauer am 06.Juni 1904 wurden alle Kirchenfenster auf der Südseite zerstört.

1811 Ausbesserungsarbeiten an der Sakristei und am Kirchdach. 1813 mussten weitere Ausbesserungsarbeiten an der Kirche vorgenommen werden. Die Altäre wurden 1815/16 neu hergestellt.

1812 Auf Napoleons Feldzug gegen Russland gingen von Rot 9, von Bühl 4 Burschen vor Kälte zugrunde. Nur Johannes Ruchti aus Rot kehrte zurück.

1826 Erneuerung des Hochaltares durch Kaspar Baur. Er benötigte für diese Arbeit 102 Tage. Von ihm wurde auch im gleichen Jahr der Ölberg auf der Mauer ausgemalt.

1828 Das Pfarrhaus wird neu erbaut.

1835 Ein Blitzableiter wird an der Kirche angebracht.

1838 Eine neue Orgel wird von dem Ulmer Hechinger fertig gestellt.

1840 Das Messnerhaus, in dem auch die Schule untergebracht war, befand sich in einem elenden Zustand. Die Gemeinde beteiligt sich mit einem Drittel an den Baukosten, mit dem Recht solang in diesem Zimmer Schule zu halten „bis dieses groß genug wäre“ (solange der Raum ausreicht)

1850 Das sehr alte Schloss, welches mit einem Wassergraben umgeben war, und der Zehntscheuer wurden für 550 Gulden zum Abbruch verkauft. Wertvolle Dokumente gingen dabei verloren

1853 In Rot wurde ein Rathaus gebaut. (jetzt Feuerwehrhaus)

1863 Die Verstorbenen der Filiale Bühl wurden bis zum Monat November 1863 auf dem Roter Friedhof beerdigt.

1878 Am 27.Dezember wird von Pfarrer Johann Angele die erste Versammlung der Mitglieder des III. Ordens vom heiligen Franziskus gehalten. Dieser Laienorden nahm bestimmte Gesetze auf sich (u. a. Buße, Gewaltlosigkeit) und erbringt dem Franziskanerorden, der ja ein Bettelorden ist, finanzielle Opfer als Beihilfe. Sie hatten auch das Recht z. B. bei Prozessionen eine Franziskanerkutte zu tragen.
Diese Bruderschaft hat hier aufgehört zu existieren.

1883 Auf Veranlassung von Pfarrer Angele kamen zwei barmherzige Schwestern aus dem Kloster Reute nach Rot. Diese Schwestern übernahmen die Krankenpflege und die Kinderschule. Laut mündlicher Überlieferung befand sich diese Kinderschule im Haus von Josef Nieß, wo auch die Schwestern wohnten. (Burgrieder Straße)

1880 Die Barockausstattung der Kirche wurde vom Maler Werkmann aus Laupheim
- 82 entfernt und neu übermalt.

1881 Abbruch des Hochaltares am 30.Juni und Versetzung auf das obere Chörle, Verwendung später als Fronleichnamsaltar. (Aufstellungsort nicht bekannt)

1892 Pfarrer Josef Stroppel, Schulinspektor (Schulrat) übernimmt die Pfarrei Rot.

1895 Am Kirchturm wird eine Lourdesgrotte angebaut. Im Juni 1895 wurde die hier privat verbreitete Erzbruderschaft der ewigen Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes zum Troste der armen Seelen im Fegefeuer eingeführt. Daher die Bilder unter der Empore: „Die letzten Dinge.“

1912 Das Schwesternhaus und Kindergarten St. Georg werden gebaut.

1917 Die große Glocke aus dem Jahre 1778 muss zu Kriegszwecken abgegeben werden.
Der 1. Weltkrieg erfordert einen hohen Blutzoll aus unserer Gemeinde, 25 Gefallene sind zu beklagen.

1919 Die Kirche wird ins Barock rerestaurisiert und die nicht sehr gelungene
-21 Deckenbemalung entfernt, wobei die frühere Bemalung von 1742 wieder aufgedeckt wird.
Das Kirchenschiff wird verlängert und ein Treppentürmchen über der Sakristei angebaut.
Übernahme der Bauleitung durch Oberbaumeister Küchle aus Laupheim. Die Restaurationsarbeiten führten die Kunstmaler Baur aus München und Hammer aus Schwendi aus.
Eine neue Orgel wird aufgebaut, Xavier Wetzel, ein Roter Bürger lebte lange Zeit in Belgien. Nach dem 1. Weltkrieg war er dort nicht mehr erwünscht und kam in die Heimat zurück. Er war ein perfekter Orgelbauer mit internationalem Ruhm. Eine solche mechanisch pneumatische Spieltraktion wurde in Oberschwaben nur von Wetzel verwirklicht. Die Orgel ist leichtgängig und funktioniert sehr präzise.

Die Kreuzwegstationen sind eine Reproduktion (Nachbildung) aus Hammerstetten (Bayern) Gefertigt von Maler Enderle aus Ulm-Söflingen.
Die Altäre wurden ebenfalls restauriert. Die frühere Kanzel wurde wieder aufgestellt.

1923 Die Kirche bekommt ein neues Glockengeläut es sind nun 4 Glocken in der Tonlage „es“ „f“ „g“ „b“.

1924 Pfarrer Stroppel geht in den Ruhestand und übernimmt die Filiale Bühl. Pfarrer Alexander Morgenröther wird Seelsorger von Rot.

1932 Der Friedhof der zugleich Kirchhof ist, wird eingeweiht.

1941 Die drei größten Glocken mussten aus Kriegsgründen abgenommen werden, unter anderem auch die alte Glocke aus dem Jahre 1448. Am 21. Januar wurden diese nach Laupheim gebracht. An den Glocken waren die Evangelienbilder des St. Lukas, Markus und Matthäus angebracht. Beim Abtransport weinte Pfarrer Morgenröther.

1939 -45 Der 2. Weltkrieg forderte einen hohen Blutzoll von unserer Gemeinde, 30 Gefallene und 11 Vermisste sahen ihre Heimat nicht wieder.

1948 Am 25. Juli wurden 3 neue Glocken geweiht, ein vollständiges Geläut ist wieder vorhanden. Pfarrer Morgenröther trat in den Ruhestand und ging nach Bühl.

1949 Pfarrer Matthäus Janz aus Schnürpflingen begeht seine Investitur.

1950 Raimund Rau ein Sohn unserer Gemeinde feiert Primiz.

1954 Die Friedhofsmauer am Kirchberg wird erneuert im gleichen Zug zum Bau der Straße. (Kastanienbäume werden gefällt) Auch der Treppenaufgang wird erneuert. Die Kirche wird innen renoviert.

1957 Renovierung des Kirchturms.

1958 Viktor Moosmayer, ein weiterer Neupriester unserer Gemeinde, feiert Primiz.
Pfarrer Matthäus Janz wird verabschiedet.
Pfarrer Emil Kunz, Administrator aus Bühl, wird Seelsorger.

1959 Die Kirchturmuhr wird (erneuert) renoviert.

1960 Pfarrer Kanonikus Alfons Maier begeht seine Investitur.
Gründung der KLJB in Rot am 3. November

1965 Im August wird der Ölberg nach 140 Jahren auf der Kirchenmauer wegen Baufälligkeit abgebrochen.

1967 Bei einem orkanartigen Sturm wurde das Kirchendach erheblich beschädigt.

1969 Im hiesigen Pfarrstadel wird ein Jugendheim mit dem Namen Christkönigsheim eingebaut. Die Einweihung erfolgt am 26.Oktober.

1971 Die Schwesternstation Rot wird aufgelöst, die Schwestern am 06.Juni verabschiedet. Sie kehren nach über 25-jährigen Tätigkeit in ihr Mutterhaus Kloster Reute zurück.

1972 Erbauung und Einweihung einer Leichenhalle im Juli dieses Jahres.

1972 1. Gottesdienst an Weihnachten mit dem zum Volk gewandten Altar.
Dank einer Stiftung von Frau Anna Maria Gründler in einer Höhe von 3000 DM.

1977 Pfarrer Kanonikus Alfons Maier, der nach 17-jähriger Tätigkeit in Rot in den Ruhestand tritt, wird verabschiedet. Die Seelsorge in Rot übernimmt Pfarrer Karl Rehm aus Burgrieden. Die Friedhofsmauer in Richtung Miller (Neubauers) wird erneuert.

1980 Die Lourdesgrotte wird in der alten Lehmgrube (ehem. Ziegelstadel) mit 700 freiwilligen Arbeitsstunden gebaut und am 28.September eingeweiht. Dieses Vorhaben konnte mit einer Spende von Frau Lina Wieland in Höhe von 6000 DM realisiert werden.

1983 Umbau und Modernisierung des Pfarrhauses durch die Pfarrgemeinde.
Kostenpunkt 350.000 DM.

1984 Anlegen der Außenanlage des Pfarrgartens.

1985 Die Friedhofsmauer und der Treppenaufgang vor der Kirche werden erneuert.

1987 Im Mai verlässt Pfarrer Karl Rehm die Kirchengemeinde Rot. Neuer Pfarrverweser von Rot wird Franz Körner. (von Mietingen aus)
Am 1.September wird mit der Innenrenovation der Kirche begonnen.

1988 Am 29.Mai findet in der frisch renovierten Kirche die feierliche Altarweihe statt.

1989 Begrünung und Bepflasterung der Außenanlage der Kirche im Monat März.
Am 16.Juli übernimmt Pfarrer Hermann Stadelmaier aus Walpertshofen die Pfarrei Rot.

1990 Beginn der Renovation des Jugendheims im April.

1991 Am 14.Juli feiert die Skapulierbruderschaft ihr 300-jähriges Bestehen. Am 1.September wird am Kindergarten in Rot mit den Renovierungsarbeiten begonnen.

1993 Pfarrer Hermann Stadelmaier hält am 28.März seinen letzten Gottesdienst in Rot und geht in den Ruhestand. Pfarrer Joachim Wakan aus Baustetten wird neuer Seelsorger in Rot.

1996 Im September übernimmt Pfarrer Magnus Weiger die Pfarrei Rot und löst Pfarrer Gindele, der von Bühl aus kurzfristig Rot betreute, ab.

2001 Im Advent: Pfarrer Viktor Moosmayer kehrt als Pensionär in seine Heimatgemeinde heim und hilft noch tatkräftig in der Seelsorge mit.

2003 Ein Teil der Pfarrscheuer wird abgebrochen und als Gemeindehaus neu gebaut.
Im Gemeindehaus befinden sich ein großer Gemeindesaal, Küche, Sanitäranlagen und die Räume der KLJB.

2004 Am 28.April: Einweihung des Gemeindehaus St. Georg durch Pfarrer Weiger unter großer Anteilnahme der Bevölkerung.

## *Die Roter Pfarrkirche St. Georg*

Das Schiff der Roter Pfarrkirche ist außen mit Pilastern gegliedert, dazwischen gekröpfte Rundbogenfenster, im Innern eine Flachdecke und ionische Pilaster im Gesimse an den Wänden. Der Chor hat Stichkappengewölbe und Fenster wie das Schiff, aber noch im Dreischachtelschluss die getreppten Strebepfeiler aus der spätgotischen Bauzeit.

Der Turm im Nordosten hat unten Schlitzöffnungen, im Glockenhaus rund bogige Schallfenster, ein Satteldach und im Giebel Lisenen-und Fialenschmuck. Die Stockwerke sind durch Gesimse markiert. Das Untergeschoß der alten Sakristei, heute Beichtkapelle, hat ein Rippengewölbe auf Runddiensten mit einem schildförmigen Schlussstein. Die Treppe ist im Turm ausgespart. Die neue Sakristei liegt auf der Südseite. An der Schiffsdecke befindet sich, um Malereien aus dem Jahre 1742, eine Rankenstuckatur.

Besonders wertvoll erachtet wird die Marienstatue, ca. 1460. Sie wird Hans Mutschler oder der Mutschler´schen Werkstätte zugeschrieben.

Zwei bemerkenswerte Bilder im Chor aus dem 18. Jahrhundert sind schon wegen der Stuckrahmen sehr wertvoll.
Das Vortragkreuz, ein Passionskreuz aus dem 16. Jahrhundert, verziert mit graviertem Rankenwerk an den Kreuzarmen und Medaillons. (Kirchväter, Johannes, Verkündigung, Sakramente)

Die Pieta aus dem 17. Jahrhundert, vorher in einer Seitennische der Kirche, befindet sich jetzt in der Beichtkapelle.

An Kleinkunst ist zu erwähnen: ein silbervergoldeter Rokokokelch mit Kämmen und Blumen, aus dem Jahr 1759-61 (keine Meistermarke erkenntlich) eine Platte mit Messkännchen, ebenfalls Rokoko, ein Kreuzpartikel, kupfervergoldet um 1720/30.
Die Deckenbemalung stammt aus dem Jahre 1742.

Die Deckenbemalungen zeigen in anschauliche, volkstümlicher mitunter etwas derber Darstellung und in frischen, freundlichen Farben im Chor die Geschichte des Skapuliers, im Schiff die Legende des Kirchpatrons, des hl. St. Georg.

**Beschreibung der Chordecke:**

Kleines Medaillon über dem Hochaltar mit der Inschrift:

***„In Jesu Namen soll sich biegen alle Knie im Himmel auf Erden und unter der Erde."***

**Großes Bild:** Maria breitet den Mantel aus, unter dem Mantel haben alle Menschen Platz, die sich ihrem Schutz anvertrauen. Papst und Kaiser, Groß und Klein, reich oder arm, gleich was für Menschen es sind. Sie ist die große Führsprecherin.

**Bild in der Mitte:** Der Berg Karmel mit dem Elias-Kloster. Karmel bedeutet Weinberg Gottes. Elias bittet Gott nach einer Dürre um Regen. Er schickt seinen Diener siebenmal, um nach einer Regenwolke zu sehen, bis endlich der Regen kam.

**Kleines Bild am Chorbogen:** Berthold von Kalabrien, der sich mit 10 Gefährten in den Höhlen vom Berg Karmel niedergelassen hat, daher der Name Karmeliter bzw. Karmeliterorden. Die Karmeliter wurden von mohammedanischen Sarazenen Ende des 12. Jahrhunderts vom Karmel-Berg vertrieben, das Kloster geschleift.

**Bild links:**

**Der hl. Simon Stock**, Ordensgeneral der Karmeliter:

Der Name des hl. Simon Stock (1165-1265) ist eng mit der karmelitanischen Marienverehrung verbunden. Der hl. Simon war ein Engländer von großer Heiligkeit und Frömmigkeit wie es in den «Legendae abbreviatae» von ihm heißt. Simon Stock, um 1165 in der Grafschaft Kent geboren, führte ein Einsiedlerleben zeitweise sogar in einem hohlen Baumstamm (=engl. Stock).

Nach 1200 hat sich Simon den aus dem Heiligen Land vertriebenen Karmelitern angeschlossen, weil er beeindruckt war von ihrer großen Marienverehrung und Aszese. Nach Profess und Promotion in Oxford kehrte Simon in das englische Kloster der Karmeliter in Aylesford bei Kent zurück. Als Koadjutor des Generalpriors des Ordens (seit 1225) reiste er 1226 nach Rom, um die päpstliche Bestätigung der Regel der Karmeliter zu erhalten. Dann führte er jahrelang ein strenges Büßerleben auf dem Berg Karmel, bis die Unterdrückung durch die Sarazenen ihn zur Rückkehr zwang. Der bereits über 80 Jahre alte Simon Stock hatte als General des Karmelordens (nach 1245) große Anfeindungen gegen die Karmeliter zu erdulden. Nach der gewaltsamen Vertreibung Ende des 12.Jhdt. vom Berg Karmel, der nach der Vision Emmerichs schon in vorchristlicher Zeit «ein Wallfahrtsort frommer Juden» war, ließ sich der Orden in Europa nieder. Seine rein kontemplativ-asketische Ausrichtung erregte so sehr Anstoß, dass sogar die Auflösung des Karmelordens vom Papst gefordert wurde. Honorius III. lehnte diesen Schritt zwar ab, doch traten viele Karmelitern zu den Franziskanern und Dominikanern über, so dass der Ordensbestand gefährdet war.

Die Gottesmutter erhörte Simons Hilferufe. Sechs Jahre nach seiner Wahl zum Generaloberen des Karmelordens erschien Simon am 16. Juli 1251 die Königin der Heiligen als Blüte des Karmels. Die Karmelkönigin vermittelte dabei dem Orden auch eine apostolische Sendung: Sie gründeten 1251 eine Bruderschaft, die allen Laien offen stehen sollte. Nach dem Zeugnis des Beichtvaters vom hl. Simon überreichte Maria Simon das braune Skapulier mit den Worten: „Nimm hin, geliebtester Sohn, dieses Skapulier deines Ordens, ein Zeichen meiner Bruderschaft, das hier ist ein Zeichen für dich und ein Privileg für alle Kinder vom Berge Karmel.“ „Wer auch immer in diesem Gewande stirbt, wird vor den ewigen Flammen bewahrt.“ „ Siehe, es ist ein Zeichen des Heiles, eine Schutzwehr in Gefahren, ein Unterpfand des Friedens und ewigen Bundes.“ Im Sanctorale heißt dieses Heilsversprechen fast gleichlautend: „In hoc moriens salvabitur.“ Mit dieser Marienerscheinung und mit diesem Versprechen der Gottesmutter wurde das Skapulier zum Kleid des Himmels und zum Sakramental, insofern als nun das Gebet und der Segen Mariens und der Karmeliter auf dem braunen Skapulier ruht und durch welches helfende Gnaden (hier: Bewahrung vor der ewigen Gottesferne) mitgeteilt werden. Seit

dieser Marienerscheinung, die ganz stark die Marienfrömmigkeit im Karmel und im Kirchenvolk gefördert hat, wird im Karmelorden Maria nicht bloß als Schutzpatronin verehrt, sondern sogar als Ordensgründerin. Die strenge Karmelregel wurde 1226, die von Simon am Vorbild der Franziskusregel gestaltete 1247 vom Papst approbiert. Seit 1247 wurde der Ordo Beatae Mariae Virginis de Monte Carmelo zu den Bettelorden gerechnet. Das Skapulier (skupulare=Schulterkleid) ist ein breiter über Brust und Rücken bis zu den Füssen herabfallender Tuchstreifen. Von manchem Orden
( u. a. Benediktiner-schwarz, Dominikaner–weiß, Karmeliter-braun) als Teil ihres Ordensgewandes getragen. Der hl. Simon Stock starb am 16.Mai 1265 in Bordeaux.

**Bild rechts:** Theresia von Avila, Ordensreformerin, Mystikerin, Kirchlehrerin. Kirchenfest am 15.Oktober (Theresa von Jesus).

Theresia ist eine der großen Frauengestalten der katholischen Kirche. Geboren am 28.März 1515 in Avila in Spanien. 20-jährig trat sie in das Karmeliterkloster in Avila ein. Bald nach ihrer Profess erkrankte sie schwer und war teilweise gelähmt. In dieser Zeit hatte sie ihre ersten mystischen Erlebnisse. Als sich ihre Visionen mehrten, geriet Theresa ins Licht der Öffentlichkeit und wurde zum Mittelpunkt heftig geführter Auseinandersetzungen. Da ihr die Ordensregeln der Karmeliter nicht streng genug waren, gründete sie 1562 das erste Kloster eines Karmeliter-Reformordens. Es sind die unbeschuhten Karmeliter. Theresia starb am 4. Oktober 1582 in Albo de Tormes in Spanien. Höchste Berühmtheit erlangte sie durch ihre Schriften und Bücher in denen sie ihr mystisches Leben ausführlich beschrieben hatte.

**Der Hochaltar:**

Ganz oben der hl. Geist, Gottvater hält die Erdkugel in der Hand. Das Altarbild die Kreuzigung vom Jahr 1856 gemalt vom Maler Lacher aus München.
(Ich aber werde, wenn ich erhöht bin von der Erde, alle an mich ziehn. Joh. 12/32)
Links vom Kreuz: Die Mutter Jesu; der Lieblingsjünger Johannes, unter dem Kreuz Maria von Magdala; rechte Seite, Nikodemus und Josef von Arimathäa.

**Die Statuen von links nach rechts:**

**Gertrud die Große von Helfta**,

Benediktinerin, Mystikerin. Kirchenfest am 17.November, geb. am 06.Januar 1256 in Thüringen. Im Alter von 5 Jahren kam Gertrud in das Kloster Helfta, heute Stadtteil von
Eisleben in Sachsen-Anhalt, als Vollwaise, in das damals führende Frauenkloster im deutschsprachigen Raum. Später nahm sie hier den Schleier. 1281 hatte sie ihre erste Heiland-Vision. 1289 legt sie ihre Erlebnisse schriftlich nieder. Berühmt wurden „Gesandter der Gottesliebe“ und „Geistliche Übungen.“ Groß war ihre Liebe zu Jesus, aber ebenso auch zu den Menschen. Stundenlang war sie den Menschen Zuhörerin, Ratgeberin und Trösterin. Gleichzeitig war sie eine hochgebildete und begabte Frau. Sie übersetzte große Teile der Heiligen Schrift ins Deutsche. Daher die Abbildung mit Schreibfeder und Buch. U. a. war sie auch Patronin von Peru.

**Petrus der Apostelfürst mit der Schlüsselgewalt:**

Bischof von Rom, Märtyrer. Kirchenfest am 29.Juni. Du bist Petrus der Fels, auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen. Petrus als unbestrittener Führer der 12 Apostel. Petrus, geboren als Simon von Betsaida in Galiläa, verheiratet, arbeitete mit seinem Bruder Andreas in Kapharnaum am See Genezareth. Andreas hatte ihn zu Jesus gebracht. Bald schon hatte Petrus in Jerusalem eine hohe Stellung inne, hielt leidenschaftliche Predigten und unternahm Missionsreisen, anfangs hauptsächlich durch Palästina, später in Kleinasien (Türkei). Sicher ist, dass Petrus und Paulus in späteren Jahren immer wieder in heftigen Streit gerieten über die Form der Missionsarbeit. Petrus war in Rom gefangen genommen, Nero vorgeführt und zum Tode verurteilt worden. Die Legende berichtete dazu, als einzige Worte die Petrus bei der Verurteilung von sich gab, er wolle mit dem Kopf nach unten am Kreuz sterben, da er nicht würdig sei, wie Jesus Christus aufrecht am Kreuze genagelt zu werden. Die Hinrichtung soll im Circus des Nero im Jahre 64 oder 67 stattgefunden haben. Über seinem Grab steht jetzt der heutige Petersdom. Nach Überlieferungen sollen sich Petrus und Paulus in Rom kennen gelernt haben. Nachdem beide den Hofzauberer des Nero als Betrüger entlarvten, wurden Petrus und Paulus zu Tode verurteilt.

**Paulus mit Schwert der große Völkerapostel:**

Märtyrer, Kirchenfest am 29. Juni.
Paulus gilt als erster christlicher Theologe überhaupt, als Baumeister des Christentums, als Organisator der katholischen Kirche. Sein Einfluss auf die Theologie wirkte über alle Jahrhunderte und ist noch heute von Bedeutung. Obwohl er kein Jünger Jesu war, gilt Paulus als Apostel, und er wird wie Petrus Apostelfürst genannt. Das Leben und Wirken von Paulus ist aus der Apostelgeschichte und seinen vielen Briefen ersichtlich, Er unternahm drei große Missionsreisen, nach Zypern, Pisidien, Kilikien, Kleinasien, Makedonien, Griechenland, Ephesus und Korinth. Im Jahr 58 wurde er von den Römern verhaftet und eingekerkert. Paulus wird von Nero im Jahre 63 oder 67 zum Tode durch Enthauptung verurteilt. Dessen Reliquien befinden sich im Petersdom.

**Barbara hl. Jungfrau, Märtyrerin und Nothelferin:**

Kirchfest am 4.Dezember, geboren Ende des 3. Jahrhunderts in der Türkei im heutigen Izmit, wo sie auch den Märtyrertod erlitt. Barbara wurde heidnisch erzogen. Als sie zu einem schönen Mädchen herangewachsen war, warben viele Jünglinge um sie, bekamen jedoch alle einen Korb. Immer wieder begab sie sich zu einer Gruppe von Christen, die zu jener Zeit in ständiger Angst vor den Christenverfolgungen lebten. Nach der Legende wurde Barbara von ihrem Vater dem reichen Dioskuros von Nikomedia, in einen Turm geschlossen, weil er auf seine bildschöne und verführerisch junge Tochter eifersüchtig war und sie am Heiraten hindern wollte. Während der Vater auf Reisen war, ließ Barbara sich taufen: vom Heiligen Geist erleuchtet, sei sie in ein heidnisches Opferbecken gestiegen und habe die Taufe durch Johannes, den Täufer, der ihr erschien, erhalten. Als Barbara ihrem Vater erzählte, dass sie getauft sei, schleppte er sie vor den Stadthalter, der zu den erbittertsten Christenverfolgern gehörte. Er ließ das Mädchen geißeln, mit Fackeln brennen, mit Keulen schlagen und ihrer Brüste abschneiden, wobei sie ihrem Glauben aber standhaft blieb. Der Stadthalter ordnete an, dass sie nackt auf den Marktplatz gestellt und danach enthauptet würde. Auf ihr Gebet hin wurde Barbara von einem Nebel eingehüllt. Darüber war ihr Vater so erzürnt, dass er die Enthauptung selber vollstreckte. Daraufhin erschlug und verbrannte ihn ein Blitz. Todesjahr 306, Patronin der Bergarbeiter und der Kanoniere. Reliquien kamen um 1000 nach Venedig. „Schutzpatronin der Wehr-und Standhaften.“

Zahlreiche Volksbräuche zeigen ihre Verehrung: Zweige werden an ihrem Gedenktag als "Barbarazweige" von Apfel- oder Kirschbäumen abgeschnitten und ins Wasser gestellt; blühen sie am Weihnachtsfest, dann wird das als gutes Zeichen für die Zukunft gewertet. Dieses Brauchtum soll auf Barbaras Gefangenschaft zurückgehen: sie habe einen verdorrten Kirschbaumzweig mit Tropfen aus ihrem Trinknapf benetzt; in den letzten Tagen ihres Lebens, schon im Bewusstsein ihres Todesurteils, fand sie Trost darin, dass der Zweig in ihrer Zelle blühte. Tatsächlich sind die Zweige ein alter Orakelbrauch: wenn man vor Wintereinbruch das Vieh von den Weiden in die Stallungen trieb, nahm man solche Zweige von den Bäumen mit, zu Weihnachten schloss man aus der Anzahl der Blüten auf die Fruchtbarkeit des darauf folgenden Jahres. Symbolisch stehen die aufgeblühten Zweige für Jesus, den "Spross aus der Wurzel Jesse".

**Links vom Hochaltar:**

Eine Grabtafel von Pfarrer Kammerer Matthäus Steinle 1479 Pfarrer von Rot.

Darüber: Der hl. Andreas Apostel, Märtyrer. Kirchenfest am 30. November. Andreas, Bruder des Petrus stammte ebenfalls aus Betsaida in Galiläa und war auch Fischer. Er war anfangs ein Jünger des Johannes des Täufers, folgte dann aber auf dessen Rat Jesus und brachte auch seinen Bruder mit. Nach verschieden Überlieferungen wirkte Andreas später als Missionar in Griechenland und Bithynien. (Türkei) In Patras in Griechenland soll er am 30.November 60 ermordet worden sein. Er wurde an ein X-förmiges Kreuz geschlagen. (So kam das „Andreaskreuz“ an die Bahnübergänge)

Daneben ein Bild aus dem 18. Jahrhundert mit einem wertvollen Stuckrahmen, Maler unbekannt. Es ist die hl. Familie mit dem Knaben Johannes dem Täufer.

**Rechts vom Hochaltar:**

Steinerne Grabtafel von Pfarrer Johann Baptist Fütterer. Er kam wie schon erwähnt, 1712 als Vikar auf die Roter Pfarrstelle. 1718 wurde er selbständiger Pfarrer.

**Darüber:**
Antonius von Padua
Darstellung als Franziskaner mit Jesuskind.
Hl. Antonius von Padua, Prediger, Kirchenlehrer. Kirchenfest am 13.Juni, geb. 1195 in Lissabon. Mit 15 Jahren trat er zunächst bei den Augustiner-Chorherren ein. 1220 wechselte er zum Franziskaner-Orden. Sein Wunsch war es in Marokko zu missionieren. Doch eine Krankheit erforderte dessen Rückkehr. Er lebte zunächst im Kloster Monte Paola, wo seine Predigtbegabtheit entdeckt wurde. Der Orden entsandte ihn nach Mailand. Zu seinen Predigten strömten bis zu 30.000 Menschen. Von 1224-26 predigte er in Südfrankreich, danach ließ er sich in Padua nieder. Er starb am 13.Juni 1231.

Daneben ein Bild aus dem 18. Jahrhundert mit einem wertvollen Stuckrahmen, Maler unbekannt. Der hl. Bernhard von Clairvaux, Zisterzienser, Abt, Kirchenlehrer, Kirchenfest am 20.August. Bernhard von Clairvaux verkörperte das Idealbild eines Mönches und gilt als eine der herausragenden Persönlichkeiten der katholischen Kirche des Mittelalters. Geb. 1090 in Burgund in Frankreich. Er gründete viele Klöster. Berühmtheit erlangte er als Kreuzzugsprediger. Kompromisslos bekämpfte Bernhard die Katharer und Albigenser. Das Bild zeigt, wie Bernhard in einer Vision den leidenden Christus vom Kreuz holt und Christus liebevoll seinen Arm um ihn legt. Bernhard starb am

20.August 1153 in Clairvaux und wurde in Cluny begraben. Das Kloster Clairvaux wurde in der Französischen Revolution aufgehoben und dient seitdem als Gefängnis. Im Domschatz in Troyes wird seit 1813 das Haupt von Bernhard aufbewahrt.

**Am Chorbogen großes Kreuz:**

„Siehe die Wohnung Gottes unter den Menschen Offb. 21/3“

**Zum Schiff –Decke vorne rechts:**

Georg hl. Kirchenpatron, Märtyrer. Fest 23.April, Nothelfer. Geb. in Kappadokien (Türkei) viele Legenden ranken sich um den Hl. Georg. Zurzeit, als Georg hoher Soldat im römischen Heer unter Kaiser Diokletian war, wurde Kappadokien von einem Drachen tyrannisiert, dem täglich 2 Schafe als Besänftigung geopfert werden mussten. Als keine Schafe mehr vorhanden waren, forderte der Drachen Menschenopfer. Das Los fiel als erstes auf die Tochter des Königs, die den Opfergang im Brautkleid antrat. Georg griff den Drachen mit einer Lanze an, verletzte ihn schwer und führte den Drachen dann angekettet vor das Volk. Er versprach, das Untier zu töten, wenn sich alle taufen lassen. Als König und Volk einverstanden waren, tötete er den Drachen, woraufhin sich 15.000 Menschen taufen ließen.

**Schiffsdecke vorne links:**

Georg verkauft sein Hab und Gut und kauft mit dem Erlös die Gefangenen frei, weil viele aus Angst vor der Folter dem christlichen Glauben abschworen. Georg wird selbst gefangen. Christus kommt zu Georg in den Kerker, sagt ihm ein sieben Jahre dauerndes Martyrium voraus, wobei er dreimal sterben und auferstehen werde. Georg vor dem Richter; Georg im Götzentempel, die Statuen und Bilder stürzen zu Boden und zerbrechen. Georg auf dem Rad wird gerädert, Christus holt Georg wieder ins Leben zurück. Georg wird in eine Kalkgrube geworfen. Georg wird in siedendes Öl getaucht. Georg wird mit Stöcken geschlagen. Georg wird aus der Stadt geschleift und enthauptet.

Christus kommt zu Georg in den Kerker.

Georg vor dem Richter

Georg im Götzentempel, die Statuen und Bilder stürzen zu Boden und zerbrechen.

**Mitte großes Bild:**

Georg im Himmel. „Ihr alle in Widerwärtigkeit seid getreu geblieben alle Zeit.“ (Lk. 22/28)

**Bild linker Seitenaltar: (sog. Marienaltar)**

Die Heilige Familie vom Maler Konrad Huber aus Weißenhorn 1806 gemalt.

**Kleines Bild oben:**

Die Eltern von Maria, Vater Joachim und Mutter Anna, mit Maria. Der Geist Gottes schwebt über ihnen.

Auf dem Altar die wertvolle Marienstatue aus dem Jahre 1460.

**Die Kanzel:**

Eingangstür zur Kanzel, Christus der gute Hirte, oben der Heilige Geist, über der Kanzel zwei steinerne Tafeln mit den zehn Geboten Gottes.

An der Kanzel links, der **hl. Ignatius von Loyola**, Ordensgründer, Mystiker, Kirchenfest am 31.Juli. „Omnia Ad Maiorem Dei Gloriam“ (Alles zur Ehre Gottes)

Ignatius, Gründer des heute weltweit wirkenden Jesuitenordens. 1491 als Ingo der Recalde de Loyola auf dem Familienschloss in Spanien als Jüngstes von 13 Kindern geboren. Seine Biografie berichtet später, dass er allen Eitelkeiten der Welt zugetan gewesen sei und im Glücksspiel, in Frauengeschichten und Raufhändel besonders mutig war. Die Wende in seinem Leben als Offizier kam, als er 1521 während einer Kampfhandlung von einer Kanonenkugel schwer verwundet wurde. Nach monatelangem Krankenlager erkannte er, dass sein Leben inhaltslos gewesen war. 1537 empfing er die Priesterweihe. 1540 hat er die Gesellschaft Jesu gegründet. Er war der erste Ordensgeneral. Nach 15-jähriger Amtszeit als Ordensgeneral starb Ignatius am 31. Juli 1556 in Rom.

**Franz Xaver hl. Jesuit**, Ordensprovinzial, Missionar. Kirchenfest am 3.Dezember; „Et Salutem Proximorum“ (und zum Heil der Nächsten). Kaum ein anderer Glaubensbote hatte das Missionswesen so nachhaltig beeinflusst wie der spanische Jesuit Francico de Gassa y Javier. Franz Xaver: er interpretierte den Begriff Mission völlig neu, ja er begründete ihn sogar neu. Er gilt als Begründer der Mission im Fernen Osten und der Jesuitenmission überhaupt. Geboren am 7. April 1506 in Javier (Spanien). Franz Xaver ging 19-jährig nach Frankreich zum Studium. Hier lernte er Ignatius von Loyola kennen. 1537 empfing er die Priesterweihe. Mit Ignatius von Loyola war er Mitbegründer des Jesuiterordnes. An seinem 35. Geburtstag brach er im Auftrag Papst Paul III nach Indien auf, nach beschwerlicher Reise traf er nach 13 Monaten später dort ein. Wo er hinkam, gründete er Missionsstationen, die auch nach seinem Weggang weitergeführt werden konnten. Er studierte die Sprachen der Bevölkerung, Sitten und deren Religionen. Franz Xaver zog heimische Helfer heran und forderte von diesen regelmäßige Berichterstattung. Er missionierte in Japan und später in China, wo er am 03.Dezember 1552 starb.

**Hl. Martinus von Tours**, Bischof, Kirchenfest am 11.November „Martinus Episcopus Gamma sacerdotum“ (Edelstein, Zierde der Priester) Bis heute gehört Martin zu den beliebtesten und meistverehrten Heiligen des Abendlandes. Die Szene der Mantelteilung im Anblick eines frierenden Bettlers gehört zu den bekanntesten Bildern der Heiligenerzählungen überhaupt. Martin wurde um 316/317 als Sohn heidnischer Eltern in Claudia Sabaria in Pannonien in Ungarn geboren. Sein Vater war römischer Militärtribun und nannte seinen neugeborenen Sohn Martinus („kleiner Mars“, nach dem Kriegsgott Mars genannt). Nach der Versetzung seines Vaters verbrachte Martin seine Kindheit in Pavia (Italien), dort lernte er das Christentum kennen und entschied etwa 10-jährig, dass er Mönch werden wollte. Der Vater durchkreuzte alle Pläne und zwang Martin wie er, mit 15 Jahren Soldat zu werden. Bald war Martin in Gallien stationiert, wo es im Jahre 335 zu der berühmten Mantelteilung kam. In der folgenden Nacht erschien Martin im Traum Christus bedeckt mit der einen Mantelhälfte und sprach: „Martin, der noch nicht getauft ist, hat mich damit bekleidet“. Durch dieses Erlebnis wurde Martins Verlangen gestärkt, die Taufe zu empfangen, was wohl im Jahre 336 geschah. Mit 40 Jahren zog er zum heiligen Hilarius, der ihn zu seinem Gehilfen machte. Martin lebte mehrere Jahre als Emerit. Er gründete 3 Klöster, 371 wurde er Bischof von Tours. Eine Biografie berichtet „Niemanden hat er gerichtet, niemanden verdammt“. Martin starb am 8. November 397 in Candes im Alter von 81 Jahren auf einer seiner Seelsorgerreisen. Drei Tage später wurde Martin in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge, darunter 2000 Mönche beigesetzt.

Dieser Heilige, der das Reich der Franken und die von ihnen besiedelten Gebiete geprägt hat, war in der lateinischen Kirche der erste, der den Grad der Heiligkeit nicht durch seinen heldenhaften Tod als Märtyrer, sondern durch sein heroisches Leben erreichte.

**Hl. Augustinus**, Kirchenlehrer, Kirchenvater, Kirchfest am 28. August. „Doctor, Gratiae“ (Lehrer, Doktor der Gnade.) Augustinus gehörte zu den herausragendsten Persönlichkeiten des Christentums und der katholischen Kirche. Sein Wirken hat Maßstäbe gesetzt, die zum Teil bis heute Gültigkeit haben. Durch seine Augustinerordensregel gilt er bis heute als einer der wichtigsten Väter des katholischen Ordenslebens. Augustinus kam am 13.November 354 in Thagaste in Numidien (Algerien) zur Welt. Sein Vater war Heide, seine Mutter Monika Christin, sie erzog Augustinus christlich, prägte ihn und begleitete sein Leben bis zu ihrem Tode 387 mit Anteilnahme. Augustinus Leben war von Anfang an alles andere als christlich. Die Familie war nicht begütert, studieren konnte Augustinus, weil ein Gönner ihm die Ausbildung in den freien Künsten Grammatik, Dialektik, Rhetorik und Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik ermöglichte. Als er 16 Jahre alt war, musste er aus Geldmangel sein Studium abbrechen; er kehrte nach Hause zurück und schloss sich einer Straßenbande an. Ein Jahr später konnte er in Karthago - dem heutigen Tunis - ein Jurastudium beginnen und mit Erfolg absolvieren. Von einem unbekannten Mädchen, mit der er auch die kommenden Jahre ein Verhältnis behielt, bekam er einen Sohn mit Namen Adeodatus.

Eines Tages hörte er in Mailand eine Predigt des Bischofs Ambrosius. Er war so beeindruckt und wandte sich nun dem Christentum zu. 387 wurde er von Bischof Ambrosius getauft. 388 kehrte er nach Thagaste zurück. Mit Gleichgesinnten nahm er ein klösterliches Leben auf. 391 empfing Augustinus die Priesterweihe. 396 schließlich wurde er Bischof von Hippo. (Numudien) Unermüdlich wirkte Augustinus, in 34 Jahren seiner Amtszeit als Seelsorger, er war einer der begabtesten Prediger seiner Zeit. Augustinus starb am 28.August 430 während der Belagerung von Hippo durch die Vandalen.

**Hl. Thomas von Aquin**, Ordensmann, Kirchenlehrer, Kirchfest am 28. Januar oder 7. März, „Doctor Angelicus“ (engelsgleicher Lehrer) Thomas war einer der bedeutendsten Gelehrten und Theologen des Mittelalters, seine Schriften gehörten zu den wichtigsten überhaupt, sein Hauptwerk „Summa theologica“ ist bis heute viel beachtet. Geboren wurde Thomas um 1225 in Roccasecca bei Neapel in Italien als Sohn des Grafen von Aquino. 1249 trat er dem Dominikanerorden bei. Als Theologieprofessor und Ordensprediger suchten Päpste seinen Rat. Seine Schüler verehrten ihn. Professoren nannten ihn „Doctor communis“, was so viel bedeutet wie Lehrer der gesamten Christenheit. Auf der Reise von Neapel zum Konzil nach Lyon starb er am 07.März 1274.

**Links von der Kanzel als Statue**, hl. Notburga von Eben, von Rottenburg, Dienstmagd, 1265 in Rottenburg am Inn geboren. Schon als junges Mädchen dem Grafen von Rottenburg im Unterinntal in Österreich als Dienstmagd übergeben. Von Anfang an gab sie einen großen Teil ihrer Nahrung an Arme

und Bettler. Deswegen wurde sie von ihrem Dienstherrn ständig getadelt und schließlich entlassen. Danach arbeitete Notburga bei einem Bauern in Eben, unter der Bedingung nach dem Feierabendläuten mit der Arbeit aufzuhören, um beten zu können. Während der Getreideernte sollte sie nach dem Feierabendläuten weiter arbeiten, warf daraufhin ihre Sichel in die Höhe, die von Gotteskraft schweben blieb. Der Bauer war so ergriffen, dass er mit dem gesamten Gesinde eine Kapelle zum Gebet aufsuchte. Notburga ist Patronin der Dienstmägde und Dienstboten.

**Daneben hl. Wendelin Einsiedler**, Kirchenfest am 20. Oktober, Kirchenpatron der Filialkirche in Bühl. Wendelin lebte wohl Mitte des 6. Jahrhunderts als Mönch und Einsiedler, in der Gegend der Stadt Trier am Rhein. Eines Tages bettelte er einen Edelmann um ein Almosen an. Der Edelmann hielt ihn für einen müßigen Bettler. Du kannst meine Schweine hüten, damit du nicht umsonst isst. Wendelin willigte ein und führte die Arbeit mit Treu und Gutmütigkeit aus. Der Edelmann vertraute ihm daraufhin eine Schafherde an, um die Wendelin gebeten hatte. Die Herde gedieh sichtbar, zum Neid der anderen Dienstboten, woraufhin sie Wendelin bei ihrem Edelmann anschwärzten. Wirklich traf der Edelmann den heiligen Wendelin mit seiner Herde weit entfernt vom Hof an und schalt ihn deswegen seiner Fahrlässigkeit. Sanft erwiderte Wendelin er werde rechtzeitig im Stall sein. Wie gesagt, so geschah es. Der Edelmann im Galopp geritten, sah wie die letzten Schafe in den Stall trotteten und wunderte sich über diesen unglaublichen Vorgang. Der Edelmann verehrte Wendelin als Freund Gottes und bot ihm Gold und Silber an, doch Wendelin weigerte sich die Geschenke anzunehmen. Er bat nur eine kleine Zelle bauen zu dürfen, was ihm mit Freuden gestattet wurde. Wendelin ist der Patron der Bauern.

**Rechter Seitenaltar: (sog. Josefsaltar)**

Die Taufe Jesu im Jordan gemalt von Konrad Huber aus Weißenhorn 1806. Als Jesus getauft war und aus dem Wasser stieg und siehe, der Himmel tat sich auf und er sah den Geist Gottes herabschweben und in gestalt einer Taube auf ihn kommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

**Kleines Bild oben:** Maria besucht ihre Base Elisabeth. Zacharias, Elisabeth und Maria. Neben dem Altar der Taufstein.

**Statuen an der Wand:** Georg der Kirchenpatron
(Gestiftet von Pfarrer Kanonikus Alfons Maier)

**Die Heilige Elisabeth von Ungarn**, Landgräfin von Thüringen und Hessen, Terzianerin, Wohltäterin, Kirchfest am19.November. Geboren 1207 in Ungarn, mit erst 14 Jahren wurde sie 1221 mit Ludwig dem IV dem Landgrafensohn auf Thüringen verheiratet. Die Ehe war glücklich. Die ganze Liebe Elisabeths galt den Familien der Armen. Regelmäßig stieg Elisabeth von der Wartburg herab um den Bedürftigen in den Armenvierteln zu helfen. Wegen dieses unhöfischen Lebens war sie ständigen Angriffen des Adels ausgesetzt, ihr tiefgläubiger Ehemann verteidigte sie jedoch. Nach dem frühen Tod Ludwigs während eines Kreuzzugs, wurde Elisabeth für ihr Wirken bestraft. Ludwigs Bruder vertrieb sie von der Wartburg. Zunächst litt Elisabeth große Not, sie erhielt auf Drängen ihrer Verwandten eine Abfindung, sowie Güter um Marburg in Hessen. Elisabeth gründete ein Spital, das jene Kranken aufnahm, die sonst von keinem aufgenommen wurden. Krank und ausgezehrt starb Elisabeth am 19. November 1231 in Marburg.

**Daneben der hl. Franziskus von Assisi**, Ordensgründer, Kirchenfest am 4.Oktober. Der „seraphische Heilige“ wird Franz von Assisi genannt. Wie kaum ein anderer findet Franz von Assisi bis heute die Herzen der Menschen auf der ganzen Welt. Franz von Assisi kam um die Jahreswende 1181/1182 als Sohn des Kaufmanns Petro Bernardone und seiner Frau Johanna Pico in Assisi in Umbrien (Italien) zur Welt. Giovanni Bernardone war der Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes und seiner französischen Ehefrau; das Elternhaus kann bis heute besichtigt werden. Als Jüngling bekam er den Rufnamen Francesco wegen seiner von der Mutter geerbten Vorliebe für die französische Sprache und ritterlich-höfisches Leben. Er führte ein fröhliches und sorgloses Leben und wollte Ritter werden. Nach einer Schlacht zwischen Assisi und Perugia wurde er über ein Jahr in Perugia festgehalten und litt während seiner Gefangenschaft an einer schweren Krankheit, die ihn zu seiner Bekehrung führte. 1203 wurde er aus der Gefangenschaft befreit, kehrte nach Assisi zurück, unternahm eine Wallfahrt nach Rom und pflegte Leprakranke. Schon in jener Zeit galt er als Sonderling und hatte unter Spott zu leiden; er aber ging geduldig wie ein Taubstummer und mit heiterem Gesicht durch die Menschenmenge. Sein Vater machte sich Gedanken, was den Sohn wohl zu solcher Gelassenheit trotz aller Kränkungen und zu solcher Weltverachtung motivierte. 1205 hörte Franz von Assisi wie Christus vom Kreuz herabsprach: „Franz stelle mein verfallenes Haus wieder her“. Franz verzichtete auf sein Erbe, bekleidete sich mit einer Kutte und ging barfuss als Bettler auf Wanderschaft. 1210 zog Franz mit 10 Gefährten zu Papst Innozenz III, um sich vom Kirchenoberhaupt die Bestätigung der Franziskaner-Regeln einzuholen, die Geburtsstunde des Franziskanerordens. Der Franziskanerorden wirkt weltweit. Am 24. September 1224 kam Franz seinem Lebenstraum näher, Christus so ähnlich zu werden. Auf dem Berg La Verna empfing er die Wundmale Christi. 1221 gründet er für Laien den Dritten Orden, die Terziaren. Er baute auch die erste Weihnachtskrippe. Franziskus starb am 03.Oktober 1226 in seiner kleinen Hütte bei Assisi.

**Unter der Empore, über dem Haupteingang:**

Christus treibt die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel. Mahnung an die Kirchenbesucher, dass sie ein Gotteshaus betreten und keine Markthalle. Rechts und links davon die letzten Dinge: Der Tod, das Gericht, das Fegfeuer, die Hölle, der Himmel, die Anschauung Gottes. Diese Bilder entstanden auf Veranlassung von Pfarrer Stroppel im Juni 1895 für die hier verbreitete „Bruderschaft der ewigen Anbetung des allerheilligsten Altarsakramentes“, zum Troste der armen Seelen im Fegefeuer.

**An der Emporbrüstung von links nach rechts:**
David im Zwiegespräch mit Jahwe. David bittet Jahwe, „Lass mein Rufen zu dir kommen.“

**Mitte:** David singt Jahwe einen Lob Psalm.

**Rechts:** David bittet Jahwe inständig um Barmherzigkeit. David hat schwere Schuld auf sich geladen, der Prophet Nathan weist ihn zurecht.

**Kirchenchor:**
Wie lange in Rot ein Kirchenchor besteht ist nicht ersichtlich.

**Chorleiter des Kirchenchor/Chorgemeinschaft**

| | | |
|---|---|---|
| 1985-1901 | Oberlehrer Wetzel | Männerchor |
| 1901-1947 | Oberlehrer Weiß | Männerchor |
| 1948-1956 | Oberlehrer Bollig | Chorgemeinschaft |
| 1956-1966 | Kirchgässner, Laupheim | Chorgemeinschaft |
| 1966-1983 | Hubert Leib, Rot | Chorgemeinschaft |
| 1984-1989 | Franz Ganser, Laupheim | Chorgemeinschaft |
| 1989-1993 | Josef Hornauer, Dietenheim | Chorgemeinschaft |
| 1994-dato | Ferdinand Thanner, Rot | Chorgemeinschaft |

Links und rechts vom Haupteingang befindet sich der Schriftenstand.

**Links Holztafeln mit den Pfarrern, die in Rot gewirkt haben.**

Um

1420 Herr Stephan

1440 Herr Konrad

1468 Herr Klaus (Nikolaus)

1469 Meister Peter

1479 Matthäus Steinle, Pfarrer und Kammerer, gest. 1493

1493 Hans Kon (Kohn)

1538 Konrad Gutleber

1561 Jakob Schwald

1584 Johannes Schefolz

1618 Johannes Boner

1650 Georg Agricola

1667 Franz Scheyring

1677 Adam Lorenser

1681 Johann Konrad Gatener

1695 Franziskus Schmid

1698 Johann Michael Fischbach, gest. 1718

1718 Johann Baptist Fütterer, gest. 1737

1737 Johann Wilhelm Jehle, gest. 1757

1757 Johann Nepumuk von Ustrich, Dr. theol. gest. 1794

1794 Johann Georg Walter, (1800 auf die Stadtpfarrei Weißenhorn)

1800 Josef Schmelzle, gest. 1836

1836 Anton Weiger, als Pfarrverweser

1838 Josef Schilling, gest. 1874

1874 Johann Angele, gest. 1892

1891 Karl Ilg, (gest. n.b.) Pfarrverweser

1892 Josef Stroppel, Schulinspektor 1924, gest. 1927

1924 Alexander Morgenröther 1948, gest. 1950

1949 Matthäus Janz, 1958, gest. 1964

1958 Emil Kunz, Administrator 1960

1960 Alfons Maier Kanonikus, bis 1977, gest. 1992

1977 Karl Rehm bis 1987, gest. 1999

1987 Franz Körner bis 1989, gest. 1992

1989 Hermann Stadelmaier bis 1993

1993 Joachim Wakan bis 1995

1995 Paul Gindele bis 1996

1996 Magnus Weiger bis Sept. 2014

Nachtrag:

Administrator: Martin Ziellenbach von Febr. – Sept. 2014

2014 Stefan Ziellenbach bis

Links in der Ecke Statue, der hl. Josef mit Jesuskind

**Die 15 Vortragestangen** links und rechts an den Kirchbänken sind um 1725 entstanden. Es sind die Rosenkranzgeheimnisse.

**Die freudenreichen Geheimnisse, weißes Mäntelchen:**

1. Jesus, den du, o Jungfrau, vom heiligen Geist empfangen hast.
   Gegenseite: (ein Skapulierbild)

2. Jesus, den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.
   (Eine Jungfrau, die in einer Feuersbrunst stand, ist durch die Marianische Hilf wunderbarlich errettet worden)

3. Jesus, den du, o Jungfrau, geboren hast.
   (Eine Weibsperson wird durch das Skapulier in großer Wassergefahr am Leben erhalten.)

4. Jesus den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.
   (Eine Weibsperson, jahrzehntelang blind gewesen, wird durch Maria vom Berge Karmel wieder gesund.)

5. Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wieder gefunden hast.
   (Durch Berührung des Marianischen Skapuliers wird ein Lahmer wunderbar ganz grad und gesund.)

**Die schmerzhaften Geheimnisse rote Mäntelchen:**

1. Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat.
   (ein Skapulierbild)

2. Jesus, der für uns gegeißelt worden ist.
   (Durch einen Unfall ist ein Kind so durch einen Fall getötet worden, vermittels des Marianischen Skapuliers alsbald kuriert und gesund geworden.)

3. Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist. (Ein, welcher sich dem bösen Feind zu unterschreiben beschließen wollte, durch die Kraft des Skapuliers wurde er abgehalten.)

4. Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
(Einer so dem Teufel unterschrieben, wird zu End seiner versprochenen Zeit, auf die Marianischen Hilf von dem bösen Feind frei und zu dem katholischen Glauben gebracht.)

5. Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist. (Ein Soldat von einer großen Geschützkugel auf die Brust getroffen, wird wunderbarlich durch das Marianische Kleid davon schadlos gehalten.)

**Die glorreichen Geheimnisse, himmelblaue Mäntelchen:**

1. Jesus, der von den Toten auferstanden ist.
(Bei einem Sturz in einen tiefen Brunnen, durch die Marianische Hilf ist er unbeschädigt beim Leben erhalten worden.)

2. Jesus, der in den Himmel aufgefahren worden ist.
(Ein Hauptmann so durch Schiffbruch in gewisse Lebensgefahr geraten ist, wird wunderbar durch die Marianische Hilf errettet.)

3. Jesus, der uns den Heiligen Geist gesandt hat.
(Ein Weib so von einem bösen Feind besessen, wird durch die Kraft des Skapuliers von einem Karmeliten wunderbar geheilt.)

4. Jesus, der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat.
(Ein Mitglied der Bruderschaft der Karmeliten, welcher vermittelst des Schutzreichen Skapuliers, vom Blitzschlag beschützt wurde alle Umstehenden aber totgeschlagen wurden.)

5. Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat.
(Durch die wunderbar wirkende Fürbitte von Maria vom Berge Karmel, wurden Karmeliten und andere pilgernde Personen aus höchster Schiffsbruchgefahr errettet.)

JHS

JHS

1988 wurden die Kirchbänke im Schiff erneuert bis auf die Docken die sind noch von vorherigen Bänken im Zuge der Renovierung. Auch eine elektrische Heizung wurde eingebaut, sowie eine neue Beleuchtung.

Dank an unsere Vorfahren, Großeltern und Eltern.
Dank an alle Seelsorger, die in dieser Kirche gewirkt haben.
Dank allen Spendern und Wohltätern in unserer Gemeinde.
Dank an Felix Hunger für seinen Diavortrag.
Dank an unsere Mitbürgerin, Karin Klang, für den Großteil der Chronik.
Danken möchte ich den Pfarrern, der Messnerin, den Ministranten, dem Organisten, der Chorgemeinschaft, der Musikkapelle, den Lektoren und Kommunionhelfern, dem Wortgottesdienstteam, dem Kirchengemeinderat, den Blumenschmückerinnen und der Reinigungsfrau im Gotteshaus.
Dank allen, die heute Abend mitgewirkt haben.

Allen ein herzliches
Vergelt´s Gott

Josef Hunger

Quellenangabe:

Pfarrer Viktor Moosmayer
Pfarrer Raimund Rau
Karin Klang, Chronik
Internet: www.heiligenlexikon.de
Schrift und Layout: Theo Hunger